

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0069

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Bloß die Redensart, die letzte Zeit, Jud. v. 8. macht mich geneigt, die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem, anzusehen. Denn ich bin der Gedanken, daß dieselbe die letzte Zeit, oder das Ende des jüdischen Staates bedeutet. Man lese die Anmerkung über 2 Petr. 3, 3. Und aus alle dem, was gesagt ist, urtheile ich, daß wir die Abfassung dieses Briefes einige Wochen oder Monathe, nach dem zweyten Briefe Petri ansehen, oder schließen müssen, er sey kurz darnach, und mittlerweise, da der Zustand der Sachen noch eben derselbe war, geschrieben.

III. Die dritte Frage ist, was die Hauptabsicht des Judä, bey Abfassung dieses Briefes, gewesen sey. Hierauf antworte ich: sie gieng dahin, die jüdischen Christen vor den Mißbräuchen und Verderben zu bewahren, wi-

der die Petrus diejenigen Christen, welche gottselige Heiden gewesen waren, ermahnet hat. Denn die jüdisch-gesinnten Christen, (welche die ersten großen Verderber des Evangelii gewesen sind, und den Weg zu denen größern Verderbungen, die unter den Nikolaiten, Carpocratianern und Gnostikern so weit gegangen sind, gebahnt haben), stengen sich unter den jüdischen Christen zu offenbaren an, und diese waren in großer Gefahr, von ihnen verderbt zu werden. Denn sie schmeichelten denselben in ihren Urtheilen wider das einfältige und unverfälschte Christenthum: gleichwie sie ihnen auch in ihren Wortlosigkeiten Postler unterlegten. Solche falsche Lehrer, die dergleichen Arten zu handeln folgen, sind gefährliche Menschen, und es ist zu aller Zeit sehr nothwendig, die Christen zu warnen, daß sie ihnen kein Gehör geben.

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten.

Der Brief des Judä wird am besten nach dem zweyten Briefe Petri, wegen der großen Gleichheit, die er damit hat, gesetzt: wie auch deswegen, weil er denselben geradesweges anzuziehen scheint, und von vielen Dingen und Gott läugnenden Secten, wovon Petrus vorhergesagt hatte, daß

sie kommen würden, als von solchen, die ist gekommen waren, redet. Hieraus mag man schließen, daß er einige merkliche Zeit nach dem Briefe Petri geschrieben seyn wird. Und weil Petrus kurz vor seinem Tode, im 67ten oder 68ten Jahre geschrieben hat: so setzt man den Brief des Judä um das gute Jahr ¹⁵⁷²). Er nennet

seyn. 2) Ist eben so wahrscheinlich, daß dieser Brief des Apostels Judä, noch vor den Briefen des Apostels Johannis geschrieben worden sey, weil 1 Joh. 2, 19. ausdrücklich gesagt wird, die keherischen Lehrer und Antichristen seyn von den Rechtgläubigen ausgegangen, und hätten sich folglich von ihnen abgesondert, in diesem Briefe Judä, aber eine deutliche Spur v. 12. ist, daß sie damals noch in der kirchlichen Gemeinschaft gestanden sind, weil sie sich bey den Liebesmählern der Rechtgläubigen noch eingefunden, und sich so verstellter haben, daß die Apostel nöthig gehabt haben, diese verdeckte Irgeister so deutlich abzumalen, und dafür zu warnen, wovon man die 239. Anmerkung des mehrern zu Rathe ziehen kann. 3) Woraus denn zu schließen, daß zwischen den Jahren, 70. und 90. und vielleicht bey nun am nächsten inuisehendem Untergange der jüdischen Nation, wo ein jeder ausgelassener und strecher Geist sagte und that, was er wollte, und wo sich, nach Christi Weißagung, viel falsche Christen einfanden, Matth. 24, 24. Marc. 13, 22. Dieses Verwarnungsschreiben des Apostels, vermuthlich an die Einwohner von der Hebräer Land, Galiläa, Phönicien, Syrien, bis gegen Babylon hin, ergangen sey. Mehr dünkt uns, lasse sich mit einiger Zuverlässigkeit nicht sagen. Und diesem geben auch die mehrern Ausleger mit Rechte Beyfall. Ob der Herr **Saurenberg** in *expositione critica epistolae catholicae a Iuda conscriptae*, was mehreres ausgemacht habe, können wir nicht sagen, da wir diese Schrift nicht zu Gesicht bekommen haben, erinnern aber den Leser an die dieselbe, weil wir zu der Einsicht dieses berühmten Gottesgelehrten das Vertrauen und die Vermuthung haben, daß er den Leser nicht werde leer von sich gehen lassen.

(1572) Da waren aber diese verdammlische Bruthen schon ausgebrochen, obgleich ihre eigene Lehrverfassung unter dem Namen der Gnostiker später, und erst um das Ende des Jahrhunderts sich öffentlich in ihrer eignen besondern Gestalt und Namen gezeigt hat, wie schon öfters erinnert, und diesem Einwurfe begegnet worden ist.

nennet sich den Bruder des Jacobi, und war, wie ich glaube, der jüngste Bruder von den vieren, die gemeinlich in dieser Ordnung, Jacobi, Joses, Simon und Judä, hergenannt werden.

Dieser Brief wird von frühern Schriftstellern genannt und angeführet, als in Ansehung des Briefes Petri geschefen ist. Terullian thut davon Meldung, und redet von der Anführung der Weisagung Enochs in demselben. Clemens von Alexandrien hat Anmerkungen darüber gemacht. Origenes gedenkt desselben zu verschiedenenmalen, spricht aber in einer Stelle zweifelhaft von seinem Ansehen. Er ist einer von denen sechs Briefen, woran man eine zeitlang gezweifelt hat: nachher aber ist er allgemein angenommen worden. Wall.

Wegen der großen Gleichheit zwischen diesem und dem zweyten Briefe des Petri wird nicht unwahrscheinlich gemuthmaasset, daß er mit diesem um eben dieselbe Zeit, und folglich ohngefähr um das 65 oder 66te Jahr geschrieben seyn werde¹⁵⁷³). Der Ort, von wannen er abgelaassen seyn mag, ist gänzlich ungewiß. Wels.

Da der Apostel Judas, wie es scheint, viele von seinen Amtsgenossen überlebt hatte, v. 17. so schreibt er diesen allgemeinen Brief, worinne er die Christen ermahnet, die Wahrheit der Lehre, nebst der Lauterkeit des Lebens und Wandels zu beobachten und zu behaupten, damit sie nicht von den falschen Lehrern, deren Sitten er beschreibt, und denen er die Verdammniß drohet, verführet werden möchten. Hiernächst ermahnet er sie, an die lehre der Apostel, ob dieselben gleich todt wären, zu denken, um sich selbst in der Gnade zu erbauen, sich fest an Gott zu halten, und andere zu erhalten zu suchen. Darauf beschließt der Apostel alles mit Dankfagung an Gott. Gef. der Gottesgel.

(1573) Auch dieses ist wegen des v. 17. 18. unwahrscheinlich, sonderlich, da der Apostel v. 19. von diesen Kettern sagt, sie haben angefangen, sich von den Rechtgläubigen abzusondern: davon redete Petrus, als zukünftig, Judas als gegenwärtig, Johannes als schon geschefen.

(1574) Man sieht ziemlich deutlich, daß Judas des Apostels Petri Brief, denjenigen zu gefallen, die ihn nicht lesen hören, oder ihn wiederum vergessen, und nicht darauf Acht gehabt haben, auf eine freye Art, und mit seinen eigenen Zusätzen wiederholet, und sie damit dessen Weisagung von den falschen Propheten der letzten Zeiten erinnert und belehret habe. Ob er auch gleich Petrum nicht nennet, so hat er doch durch seine ganz deutliche Verurufung, v. 16. 17. 18. auf der Apostel Warnung, seinen Mann entdecket, dem er diese Vorherverkündigung zu danken hatte.

Man wendet wider diesen Brief ein, daß er aus dem zweyten Capitel des andern Briefes Petri abgeschrieben, und folglich nicht von dem heiligen Geiste eingegeben zu seyn scheint. Allein, hierauf kann geantwortet werden: daß, obgleich viele Stellen in diesem Briefe mit dem, was Petrus geschrieben hat, übereinkommen, sich dennoch überhaupt ein so großer Unterschied dabey findet, daß es klar ist, daß sie daraus nicht abgeschrieben sind¹⁵⁷⁴). Und warum sollte der Geist nicht verschiedenen Schriftstellern eben dieselben Dinge eingeben, daß sie entweder verschiedenen Personen, oder eben denselben Personen zu verschiedenen Zeiten geoffenbaret würden? Der größte Theil von der Weisagung des Obadja ist in der Weisagung des Jeremias zu finden. Der 60ste Psalm ist, in Ansehung eines großen Theiles, einerley mit dem hundert und achten, und der vierzehnte mit dem drey und funfzigsten. So hat auch Paulus durch eben denselben Geist viele gleiche Dinge an die Epheser und an die Colosser geschrieben. Uebrigens ist alles, was aus den Alten beygebracht wird, das Ansehen dieses Briefes streitig zu machen, nicht von so vieler Erheblichkeit, als dasjenige, was aus denselben, zur Befestigung seines Ansehens, beygebracht werden kann. Gewiß, es strafhet in demselben sonol, als in andern Briefen, der Geist eines Apostels hervor: eben dieselbe Majestät, Lauterkeit und Kraft, und alles, was ein göttliches Ansehen zu beweisen dienen kann, zeigt sich klar darinnen. Er ist an jüdische Christen geschrieben. Der Inhalt hat sehr viele Gemeinschaft mit dem zweyten Capitel des andern Briefes Petri, und die Absicht ist ziemlich einerley.